

Thesenpapier zum christlichen Partikularismus

Der christliche Partikularismus scheint angesichts der religiösen Vielfalt unhaltbar zu sein, da christlicher Partikularismus engstirnig und grausam sei.

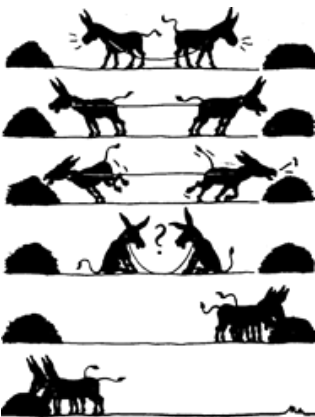
Führen nicht alle Religionen zu Gott?

Der gesellschaftliche Konsens geht davon aus, dass alle Religionen am Ende zum gleichen Ergebnis führen. Aus der Geschichte haben sie erlebt, dass partikularistische Religionen nur zum Krieg geführt haben.

„Der Friede zwischen den Religionen ist die Voraussetzung für den Weltfrieden!“

Der Pluralismus hat somit den Wunsch Frieden zu schaffen, indem eine große Religion geschaffen wird, in der alle Religionen respektiert und gewürdigt werden. Diesen Wunsch muss man ihnen hoch anrechnen. Um an dieses Ziel zu kommen, gibt es zwei Lösungsansätze, die oft begangen werden.

Zwei verschiedene Lösungsansätze



1. Ansatz: Durch Dialog

Es wird durch Gespräche versucht, unbedeutende Hüllen fallen zu lassen und zum gemeinsamen Kern durchzudringen. Vor allem wird dies im interreligiösen Dialog versucht. Auf der Basis, dass jeder Mensch tolerant sein sollte.

Gott kann nicht der gleiche Kern sein: Im Hinduismus gibt es 300 Millionen verschiedene Götter und das Christentum hat einen Gott. Beim Auflösen der Götter zu einem Gott oder umkehrt würde die gesamte Weltanschauung verfallen. Werden Atheisten ins Boot geholt, ist ein gemeinsamer Konsens gar nicht zu finden. Des Weiteren gibt es Religionen, die fast keiner kennt, wie z.B. „imperatorische Religionen“, die einem menschlichen Führer Gehorsam leisten müssen, wie zum Beispiel Stalin oder Hitler.

Fazit: Dieser Ansatz wird mehr von Menschen vertreten, die sich wenig Erfahrung und Wissen über die verschiedenen Religionen angeeignet haben. Es ist der Versuch durch Diplomatie seinen Standpunkt aufzugeben. Es kann ihnen auf philosophischen Weg ihre Gedankenlücken aufgezeigt werden. Oft stellt sich im Gespräch heraus, dass sie eigentlich den zweiten Ansatz vertreten.

2. Ansatz: Durch Voraussetzung eines gemeinsamen Kerns

Dieser Ansatz ist ein rein philosophischer Ansatz, statt den Kern heraus zu arbeiten, wird zuerst der Kern bestimmt und anschließend in die Religionen hineingelegt.

Es wird oft an Hand der Geschichte von fünf blinden Menschen, die einen Elefanten abtasten, veranschaulicht. Der erste fühlt eine Säule, der andere ein Seil, der nächste einen Teppich. Aber keiner von ihnen erkennt das Gesamte. Nämlich, dass dahinter etwas Großes, Ganzes steht. Diese Veranschaulichung drückt es gut aus.

Aber diese Denkweise hat ebenfalls einen extremen Absolutheitsanspruch. Es muss jemanden geben, der das Gesamte sieht. Es muss noch eine sechste Person geben, die sehen kann, um zu beschreiben, was er sieht, nämlich die Blinden und den Elefanten.

Fazit: Diese Person bzw. Personengruppe bezieht einen arroganten Ansatz, sie sind die einzigen, die sehen und alle anderen Religionen haben Unrecht. Es wird oft behauptet, dass sie eine pluralistische Sichtweise haben, aber im Gegenteil, sie haben eine partikularistische Sichtweise. Ihre eigene Intoleranz, wird dazu führen, andere Sichtweisen nicht zu erlauben.

Was ist christlicher Partikularismus?

Lateinisch: (pars) „Teil“ oder „Teilchen“
Wenn es nur eine richtige Ansicht von einer Sache gibt.

Antonym: Universalismus/Pluralismus



„Die Behauptung, dass die Religion X die einzig richtige ist, ist nicht engstirniger als die Aussage, dass die Art Y, über die Religion zu denken (nämlich, dass sie alle gleich sind), die einzig richtige ist.“

(Timothy Keller: Warum Gott? 2010; Seite 39)

Erstellt von Cor Enz

Kann eine Position Recht haben?

Es wurde aufgezeigt, dass es sich, egal welcher Weg eingeschlagen wird, früher oder später zu einer partikularistischen Sichtweise entwickelt. Somit muss von allen Positionen erwartet werden, dass sie demütig sein sollten, weil sie einen Absolutheitsanspruch beziehen.

Somit ist aufgezeigt, dass nicht nur der christliche Partikularismus engstirnig ist, sondern auch der Pluralismus.

Bis zu diesem Punkt wurde komplett philosophisch argumentiert. Doch um zu beweisen, dass die Lehre des christlichen Partikularismus nicht grausam ist, muss innerbiblisch argumentiert werden.

Mögliche Schlussfolgerung:

Viele Weltanschauungen vertreten den Monotheismus, in diesen Anschauungen hat ein göttliches Wesen die Welt erschaffen. Eines Tages wird der Mensch von diesem Wesen zur Verantwortung gezogen wird. Dieses Wesen hat seine Moral in die Herzen gelegt. Je nach seinem Verhalten muss man Rechenschaft vor diesem Wesen geben und wird von diesem Wesen beurteilt. Bis zu diesem Punkt kommen verschiedene Religionen und Philosophen.

Die traditionellen Christen, die sich auf die Bibel als ihr Fundament berufen, gehen noch weiter. Sie glauben, dass sich Gott in der Menschheit immer wieder auf verschiedene Art und Weise offenbart hat (Hebräer 1.1-2). In dieser speziellen Offenbarung haben Menschen erfahren, dass es für die Menschen keine Chance gibt, sich eines Tages vor diesem großen Gott rechtfertigen zu können. Doch die spezielle Offenbarung ging so weit, dass dieses göttliche Wesen selbst als Mensch und zugleich Gott durch Jesus auf diese Welt gekommen ist. Er hat vorgelebt, wie sich die Menschen eigentlich verhalten sollten (Matthäus Kap.:5-7). Doch dieser Jesus wurde trotz seiner moralischen perfekten Lebensweise bestialisch von anderen Menschen umgebracht und hat sich nicht mit Waffengewalt verteidigen lassen (Matthäus 26.51ff). Er hat stillschweigend die Todesstrafe hingenommen. Doch der Tod konnte ihn nicht aufhalten. Die Christen glauben, dass dieser Jesus am dritten Tage wieder auferstanden ist. Jesus hat selbst von sich behauptet:

*Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater, denn durch mich.
Johannes 14.6*

Jesus selbst erhebt hier einen Absolutheitsanspruch. Wer, außer Gott selbst, sollte in der Lage sein so einen Absolutheitsanspruch auszusprechen.

Warum das Christentum das Gegenteil von grausam ist

Das einmalige am Christentum ist, dass sich der Mensch nicht auf seine Werke beruft, da er erkannt hat, dass egal wie stark er sich bemüht, er immer wieder vor dem Scherbenhaufen steht. Da der Mensch sich ungerecht und verletzend gegenüber seinen Mitmenschen verhält. Jeder Christ sollte wissen, dass es nicht sein Verdienst ist, sondern Gott Gnade schenkt.

Ob du wirklich richtig glaubst, siehst du, wenn du im Himmel stehst

Für mich war es befreiend, dass nicht ich mit meinen Werken vor Gott bestehen muss, sondern aus Gnade gerettet wurde. Aber wirklich beweisen, dass der christliche Partikularismus Recht hat, kann keiner. Es bleibt eine Glaubensangelegenheit. Ob ich wirklich eines Tages im Himmel sein werde, weiß Gott allein, aber falls es der Fall sein sollte, war es die Gnade Gottes.

Liebe des christlichen Partikularismus ist aufopfernde Liebe

Jeden Tag neu möchte ich mich bewusst entscheiden, diesem Jesus nachzufolgen, zumal er logischste Erklärungen hat, warum die Welt so ist wie sie ist. Dem gegenüber ist er mir ein Vorbild im Zusammenleben mit den Menschen, wie auch mit Andersdenkenden umgegangen werden soll.

Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde, segnet, die euch fluchen, tut wohl denen, die euch hassen, und bittet für die, welche euch beleidigen und verfolgen, damit ihr Söhne eures Vaters im Himmel seid. Denn er lässt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und lässt es regnen über Gerechte und Ungerechte. Matthäus 5.44+45

Jesus fordert uns auf über unsere Feinde Gutes auszusprechen und Gutes zu tun.

Somit wurde aufgezeigt, dass es eine Botschaft der Liebe und der Gnade ist und nicht der Grausamkeit.

Die Gnade Gottes mit allen Menschen!